Aufruf zur Mitarbeit: Suche kulturodontologischer Beiträge

Klaus Reinhardt

Department of Animal and Plant Sciences, Sheffield S10 2TN, U.K.


Mein persönlicher Eindruck ist, dass derzeit ein verstärktes Interesse zur Kulturgeschichte der Libellen und zur Geschichte der Libellenkunde zu bemerken ist, ergo sich die Nische vielleicht verbreitert. In Anbetracht dessen habe ich einige Personen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gebeten, Anekdoten zur Geschichte der Libellenforschung im deutschsprachigen Raum zur Veröffentlichung im IDF-Report zur Verfügung zu stellen, die anderweitig wohl unveröffentlicht blieben.

Insbesondere denke ich hier an persönliche Erinnerungen an verstorbene Odonatologen, an Exkursions- oder Tagungsberichte bzw. –rückblicke, aber auch an autobiographische Darstellungen oder aussagekräftige Korrespondenzen. Ich möchte hiermit explizit auch die IDF-Mitglieder ermuntern, zu diesem archivarischen Vorhaben beizutragen. Es gibt bereits
erste positive Rückmeldungen, von denen ich besonders die von Professor Gerhard Jurzitza hervorheben möchte, der dem IDF seine odonatologische Korrespondenz zur Verfügung stellt. Dieser Fundus harrt nun der konkreten Aufarbeitung und Aufbereitung.


Ein Nachweis des Plattbauches von 1797 – der erste Libellennachweis in Bayern?

Klaus Reinhardt

Department of Animal and Plant Sciences, University of Sheffield, Sheffield S10 2TN, U.K.


Zählt man die Arbeiten von Roesel von Rosenhof (erschienen 1746-1761) und Jacob Christian Schaeffer (erschienen 1766-1779) nicht mit (wie geschehen in der Libellenfauna


Die Entdeckung von Coenagrion hylas in Österreich

Harald Heidemann

Au in den Buchen 66
76646 Bruchsal, Germany


"Das ist keine lunulatum!", schrie der Professor und sprang vom Stuhl auf, "Wo haben Sie das photographiert?". Er ließ sich von mir genaue Ortsangaben machen. Als ich ihm Ort und Weg mündlich beschrieben hatte, verlangte er meine Angaben schriftlich. Ich schrieb ihm alles auf und zeichnete eine Weg-Skizze – noch immer ohne zu wissen, was der Grund seiner Aufregung war. Dann begann er in alten Zeitschriften zu wühlen, zog schließlich ein Exemplar der Entomologischen Zeitschrift hervor und verglich die Abbildungen eines Artikels mit meinen Dias. Schließlich brach er aus in den Ruf: "Jetzt entdeckt der hylas und merkt's nicht!".

Abb. 1: C. hylas, Foto Harald Heidemann, 1. 8. 1973


Ich ließ Papier-Abzüge meiner Dias anfertigen und schickte sie an Dr. Lieftinck. Dieser ant-
wortete sofort, voller Begeisterung, und ermahnte mich, den Fundort geheim zu halten, damit sich nicht Sammler aus ganz Europa auf ihn stürzten – wie früher auf den Zwingsee in Bayern.

In der Folgezeit korrespondierte ich noch mit Alois Bilek und seinem Freund, dem Heuschrecken-Forscher Kurt Harz, und fuhr mit Professor Juritzka an den Fundort. Als erster aber kam Dr. Lieftinck aus den Niederlanden zu mir nach Bruchsal angereist.

Die achtzig Treppenstufen zu meiner Wohnung im vierten Stock eines Hochhauses nahm der Siebzigjährige mit federnden Sprüngen, und nach einem unterhaltsamen Abend fuhren wir am nächsten Morgen nach Österreich. Wir bekamen ohne Schwierigkeiten ein Quartier, und als der Niederländer die siebzehnjährige Empfangsdame bat, uns behilflich zu sein beim Hereinschaffen der "Bagasche", da grinste sie, dass ihre Mundwinkel fast die Ohren berührten.

Es war Anfang Juli – eigentlich zu früh für die Art, die ich im vergangenen August photographiert hatte. Dr. Lieftinck beurteilte die Flugzeit nicht nach dem Datum meines Fundes, sondern nach dem, was er vom Zwingsee wusste. Hauptgrund seines frühen Kommens aber war wohl der Umstand, dass er nicht abwarten konnte. Immerhin - er fing ein Männchen, ein einziges im Laufe von zwei Tagen, und damit war der Beweis erbracht, dass ich nicht gelogen hatte. Wir versuchten dann noch, der Larve habhaft zu werden. Sieben Stunden hintereinander standen wir zusammen im Wasser und versuchten, mit dem Netz zu fischen. Der einzige Vorteil, den der Siebzigjährige gegenüber mir, dem jungen Spund, hatte: Er schützte sich vor der Nässe mit hüfthohen Gummistiefeln. Aber die *hylas*-Larven hielten sich verborgen, unsere einzige Beute war eine Larve der Braunen Mosaikjungfer. Trotzdem fuhren wir mit stolzgeschwellter Brust nach Bruchsal zurück, und als Dr. Lieftinck meiner Frau das *hylas*-Männchen zeigte, das etwas größer war als die anderen Arten der Gattung, kommentierte er: Der Riese unter den Zwergen!

Etwa zwanzig Jahre nach diesen Geschehnissen blätterte ich in meinen alten Notizbüchern und entdeckte, dass Professor Juritzka mir bereits im März 1970, zu Beginn meines ersten Libellenjahres, empfohlen hatte, darauf zu achten, ob mir vielleicht die Art *Coenagrion hylas* begegnen würde. Ich habe also seinen Rat befolgt, ohne mich an ihn zu erinnern. Auch stellte ich fest, dass meine Aufnahmen dieser Art die ersten waren, die jemals gemacht wurden.